



Martin Rösel

Ägypten

Sinai, Nildelta, Oasen



EVA's Biblische Reiseführer

Martin Rösel

Ägypten

Sinai, Nildelta, Oasen



Martin Rösel, Jahrgang 1961, studierte Evangelische Theologie und Altorientalische Religionsgeschichte in Bonn und Hamburg. Er unterrichtet Hebräisch, Altes Testament und Religionsgeschichte an den Universitäten Rostock und Hamburg und hat bereits mehrere Exkursionen in alle Teile Ägyptens unternommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

© 2010 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH, Leipzig
Printed in EU · H 7365

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Gesamtgestaltung: behnelux gestaltung, Halle (Saale)
Coverbild: Tanis, Statue Ramses II., © Martin Rösel

ISBN 978-3-374-02796-5
www.eva-leipzig.de

Martin Rösel

Ägypten

Sinai, Nildelta, Oasen

Herausgegeben von Christoph vom Brocke und Christfried Böttrich

EVA's Biblische Reiseführer

EVA's Biblische Reiseführer

Bereits erschienen:

Band 1: Griechenland	ISBN 978-3-374-02463-6
Band 2: Jordanien	ISBN 978-3-374-02462-9
Band 3: Türkei – Westküste	ISBN 978-3-374-02587-9
Band 4: Türkei – Mittleres und östl. Kleinasien	ISBN 978-3-374-02610-4
Band 5: Ägypten	ISBN 978-3-374-02796-5

In Planung:

- Band 6: Israel
- Band 7: Syrien
- Band 8: Rom
- Band 9: Zypern

Übersicht

<i>Einleitung</i>	10
<i>I. Kairo</i>	70
<i>II. Saqqara, Dahschur und Gizeh: Gräber und Pyramiden</i>	100
<i>III. Memphis</i>	128
<i>IV. Das Wadi Natrun</i>	134
<i>V. Die Oasen der westlichen Wüste</i>	142
<i>VI. Alexandria</i>	150
<i>VII. Das Nildelta</i>	164
<i>VIII. Die Sinai-Halbinsel</i>	182
<i>IX. Nilaufwärts</i>	200
<i>X. Luxor</i>	218
<i>XI. Edfu und Kom Ombo</i>	250
<i>XII. Assuan</i>	264
<i>Anhang</i>	280

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	10
Geographie und geschichtlicher Überblick	13
Das Land	14
Grundzüge der Geschichte	17
Die Anfänge	18
Die erste Krisenzeit und die neue Größe	20
Fremdherrschaft und Blütezeit.....	21
Das Erbe großer Zeiten	24
Griechen und Römer	25
Ausblicke	26
Einblicke in die Religion des Alten Ägypten	27
Grundzüge	28
Hieroglyphen	32
Der König – Gott auf Erden	35
Götter Ägyptens	40
Welt- und Menschenbilder	46
Die Sorge um die Toten	51
Ägypten und die Bibel – Juden und Christen am Nil .	57
I. Kairo	70
On/Heliopolis	71
<i>Exkurs: Obelisk</i>	72
Das Nationalmuseum	73
<i>Exkurs: Das Udjat-Auge</i>	80
Die Altstadt: Das koptische und jüdische Kairo ...	82
<i>Exkurs: Die Flucht der Heiligen Familie</i> <i>nach Ägypten</i>	86
<i>Exkurs: Die Geniza und ihre Texte</i>	90
Die großen Moscheen	91
<i>Streiflicht: Die deutsche evangelische Gemeinde</i>	97

II. Saqqara, Dahschur und Gizeh:	
Gräber und Pyramiden	100
Saqqara	102
<i>Exkurs: Pyramidensprüche</i>	112
Dahschur	115
Gizeh	118
<i>Exkurs: Tod und Jenseits im Alten Testament</i>	123
Pyramidenwissen und Pyramidomanie	125
III. Memphis	128
IV. Das Wadi Natrun	134
Die koptischen Klöster	135
Das Bischoi-Kloster (Deir al Amba Bischoj)	136
Das Kloster der Syrer (Deir es-Surjan)	137
Das Baramus-Kloster (Deir Amba Baramus)	139
Das Makarius-Kloster (Deir Abu Makar)	140
V. Die Oasen der westlichen Wüste	142
Siwa	143
Baharija	144
Dachla	146
Charga	147
VI. Alexandria	150
Kulte und Kultur	154
Judentum	157
Christentum	158
Besichtigung	161

VII. Das Nildelta	164
Biblische Traditionen	166
<i>Exkurs: Jeremia</i>	167
Der Exodus Israels: Geschichte und Geographie	167
<i>Exkurs: Mose</i>	169
Tanis/ Zoan	170
Bubastis: Katzengöttin und Katzenmumien	174
Leontopolis	176
Christliche Erinnerungsorte im Delta	177
Die Klöster am Golf von Suez	179
VIII. Die Sinai-Halbinsel	182
Die Quellen des Mose	184
Refidim – Das Wadi Feiran	185
Der Moseberg: Sinai, Horeb und die Erinnerung an Israels Wüstenlager	187
<i>Exkurs: Die Gottesoffenbarung am Sinai – Das Kommen Gottes vom Süden her</i>	190
Das Katharinenkloster	191
Die Klosterbibliothek und der Fund des Codex Sinaiticus	197
IX. Nilaufwärts	200
Christliche Erinnerungsorte	201
Beni Hasan	202
Eschmunein und Hermopolis magna	204
Tell el-Amarna	205
<i>Exkurs: Mose und Echnaton?</i>	209
Lohnenswerte Besichtigungsziele auf dem Weg nach Süden	211
Dendera	212
<i>Exkurs: Astrologie – die Sterne und das Schicksal</i>	215

X. Luxor	218
<i>Exkurs: Der Tempel und der Kosmos</i>	220
Der Amun-Tempel in Luxor und die Geburt des Gottkönigs	223
Die Tempel von Karnak	227
Das Israel-Relief	231
Theben-West: Auf der anderen Seite des Nils	233
Medinet Habu: Ramses III. und die biblischen Philister	235
Der Totentempel der Hatschepsut	240
Das Tal der Könige	244
<i>Exkurs: Unterweltbücher</i>	247
XI. Edfu und Kom Ombo	250
Edfu	251
<i>Exkurs: Die Mythen um Osiris, Isis, Horus und Seth</i>	254
Die »Hiob«-Reliefs	256
Kom Ombo	258
<i>Exkurs: Polytheismus und Monotheismus</i>	262
XII. Assuan	264
Philae	267
<i>Exkurs: Die Religion der Spätzeit</i>	270
Elephantine	272
<i>Exkurs: Die jüdische Gemeinde auf Elephantine</i>	275
Das Simeonskloster (Amba Hadra)	277
Anhang	
Nachbemerkung	280
Zeittafel	282
Hieroglyphen	284
Register	285
Literatur- / Quellenverzeichnis	299

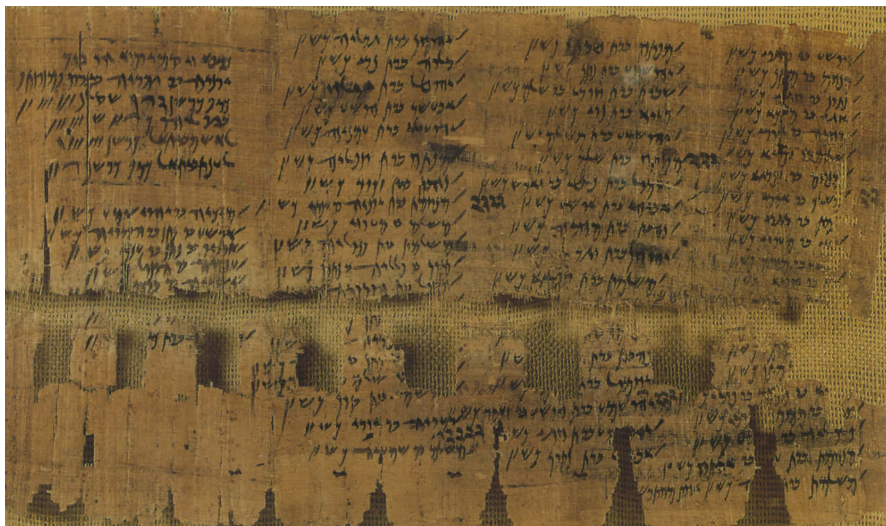
Einleitung



Osirisfeiler am Tempel der Hatschepsut

Ägypten ist kein »biblisches Land« im engeren Sinne. Nur sehr wenige Episoden der alt- und neutestamentlichen Geschichte spielen im Land am Nil: **Abraham** flüchtet vor der Hungersnot dorthin (1. Mose 12), **Joseph** wird nach Ägypten verkauft, steigt zum hohen Beamten Pharaos auf und kann so seine Familie und damit ganz Israel retten (1. Mose 37–50). **Mose** führt später sein Volk aus Ägypten heraus; am **Sinai**, der heute zu Ägypten gehört, empfängt er Gottes Gebote (Buch Exodus). Zu Beginn des 1. Jt. v. Chr. flieht **Jerobeam**, der spätere König des Nordreichs Israel, vor Salomos Nachstellungen nach Tanis im Nildelta (1. Kön 11). Der Prophet **Jeremia** wird nach Ägypten verschleppt und stirbt wahrscheinlich dort (Jer 43). Im Neuen Testament ist es vor allem die Erzählung von der **Flucht der Heiligen Familie** nach Ägypten (Mt 2), die bis heute zu den Grundtraditionen der koptischen Christen gehört.

Ohne Ägypten ist aber die Bibel, wie wir sie heute haben, kaum denkbar. Die Religion des alten Israel und des Judentums stellt in die Mitte ihres Bekenntnisses die Grunderfahrung, dass Gott sein Volk aus dem Sklavenhaus Ägypten gerettet hat. Doch trotz dieser Ablehnung Ägyptens findet eine enge Orientierung am südlichen Nachbarn statt. Nicht nur Salomos Ehefrau, eine Pharaonentochter, ist hier zu erwähnen, wichtiger sind Übernahmen religiöser Vorstellungen, etwa zur Königsideologie oder Gerechtigkeitskonzeption.



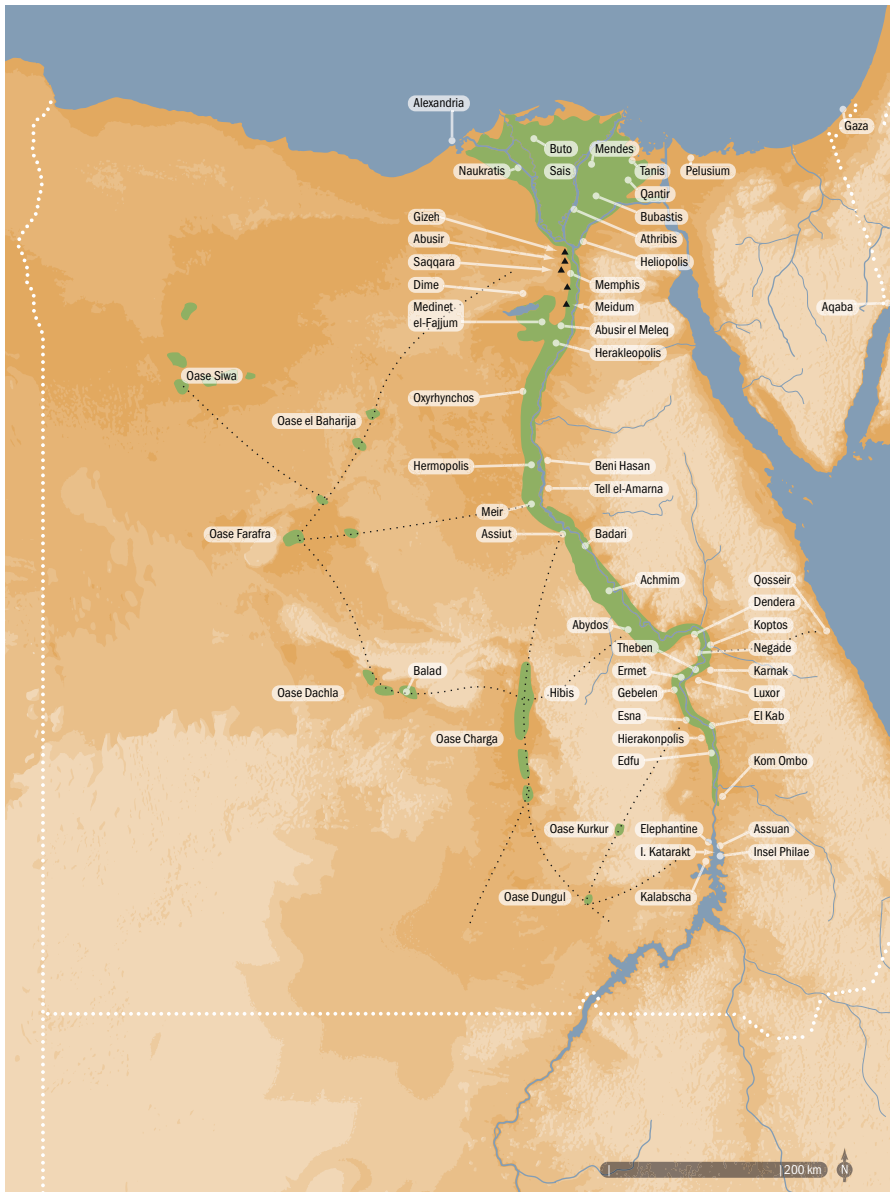
Papyrus aus Elephantine: Besteuerung jüdischer Siedler

Nach dem Untergang des ersten Tempels (587/6 v. Chr.) entstehen in Ägypten wie in Babylonien israelitische Diaspora-Gemeinden, die das Leben abseits vom kultischen Zentrum Jerusalem einüben. In hellenistischer Zeit (ab dem 3. Jh. v. Chr.) entstehen im Norden Ägyptens Bethäuser und Synagogen, später die Vorbilder christlicher Kirchen. Zur gleichen Zeit wird in Alexandria die Hebräische Bibel ins Griechische übersetzt, was ein entscheidender Impuls für die Ausbreitung der biblischen Botschaft in die hellenistische Welt war. Schließlich haben im 2. und 3. Jh. christliche Theologen in Alexandria maßgeblich zur Ausgestaltung der christlichen Dogmatik beigetragen; auch das Mönchtum hat seine Ursprünge in den Wüsten beiderseits des Nils.

In diesem Reisebegleiter sollen solche Bezüge zwischen Ägypten und der Bibel und dem Juden- und Christentum im Mittelpunkt stehen. Natürlich wird den großartigen Monumenten der Pharaonenzeit die ihnen gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Aber sie können nicht einmal ansatzweise umfassend und erschöpfend behandelt werden, sondern die wichtigsten und bekanntesten Stücke werden vor allem zur biblischen Tradition in Beziehung gesetzt. Ebenso wenig können hier Geschichte und Architektur des Islam in Ägypten ausreichend dargestellt werden. Am besten liest sich daher dieses Buch nicht statt, sondern neben einem guten herkömmlichen Reiseführer.

Zwei knappe Hinweise: In diesem Buch wird eine stark vereinfachte *Umschrift* altägyptischer und arabischer Worte benutzt. Sie soll vor allem eine annähernd korrekte Aussprache ermöglichen. Die *chronologischen Daten* der altägyptischen Geschichte orientieren sich an Reclams Lexikon des Alten Ägypten.

Geographie und geschichtlicher Überblick



Das Land

Ägypten kann, etwas überspitzt, als **Flussoase** bezeichnet werden, denn über 95 % des Landes sind Wüste. Das Leben des Landes hängt am Nil, der einen schmalen Streifen der Wüste einerseits durch die Feuchtigkeit, andererseits durch im Oberlauf ausgewaschene Sedimente fruchtbar macht. Der Wechsel zwischen Wüste und Kulturland kann oft auf einer Strecke von nur einem Meter beobachtet werden. Schon früh hat man die nutzbaren Gebiete am Flusslauf durch das Anlegen von Kanälen verbreitert. Im Norden des Landes sorgen mehrere Flussarme – von denen heute nur noch zwei Wasser führen – dafür, dass ein dreieckförmiges, fruchtbares Gebiet entsteht, das **Nildelta**, das in römischer

Zeit einen Großteil der Getreideversorgung des Imperium Romanum sicherstellen konnte.

Möglicherweise hat diese unterschiedliche Landschaftsstruktur dazu geführt, dass in pharaonischer Zeit »zwei Länder« unterschieden wurden: das Deltagebiet **Unterägyptens** nördlich von Memphis und **Oberägypten**, das seine traditionelle Grenze am 1. Katarakt (bei Assuan) hat. Das Zusammenbinden dieser beiden Reichsteile war vornehmste Aufgabe der Pharaonen.



Karnak: Thot und Horus binden die Wapppflanzen der zwei Länder zusammen, darüber Ramses II.



Zwischen Wüste und Kulturland liegen wenige Meter.

Die Südgrenze des Landes bei Assuan hat ebenfalls ihre Gründe in geographischen Gegebenheiten, denn hier ist der Nil wegen Stromschnellen und Hindernissen nicht mehr schiffbar. Weitere fünf Katarakte folgen Richtung Süden. Dieses Gebiet wird klassisch als **Nubien**, in der Bibel als **Kusch** (Gen 10,6) bezeichnet. Wegen seines Goldreichtums, aber auch wegen der Handelswege ins Innere Afrikas hinein, gab es immer wieder ägyptische Bemühungen, die Südgrenze in nubisches Gebiet auszuweiten. Die heutige Grenze zum Sudan liegt beim 2. Katarakt.

Von Assuan aus flussabwärts sind die beiden Länder im Altertum in Gauen/ Provinzen eingeteilt worden, 22 im südlichen Ober- und 20 in Unterägypten. Herrschaftszentren waren vor allem im Süden Theben (heute Luxor), im Norden Memphis und später im Nildelta die Ramsesstadt (heute Qantir) und Taxis. Daneben gab es eine Fülle wichtiger Kultorte, die zu unterschiedlichen Zeiten auch überregionale Bedeutung hatten. Im Rahmen moderner Studienreisen werden vor allem das Gebiet zwischen Assuan und Theben (bis hin nach Dendera) und der Großraum Kairo besucht.

Die **Wüstengebiete** im Osten und Westen des Niltales sind zwar bis heute unwirtlich und lebensfeindlich. Dennoch hat man sie schon früh erkundet, um z. B. im Osten Gold oder auf dem Sinai Kupfer und Edelsteine zu fördern. Auch im Oasengürtel in der Libyschen Wüste (Charga, Dachla, Farafra, Baharija, Siwa) wurden Bauten aus pharaonischer Zeit gefunden. Hier machte man



Oase Siwa



Nasser-Damm

Renovierungsarbeiten am Amun-Tempel
von Hibis

sich die fossilen Wasservorräte der Senken zu Nutze; sicher bildeten diese Orte aber auch eine militärische Verteidigungslinie.

Die heutige ägyptische Regierung versucht, im Rahmen des »**New Valley Project**« die fruchtbaren Gebiete der Oasen zu vergrößern und nennenswerte Bevölkerungsanteile aus dem (alten) Niltal umzusiedeln, um so der Überbevölkerung und Versorgungsengpässen zu begegnen. Spektakulärer war ein weiteres Großprojekt: Südlich des 1. Katarakts wurde bei Assuan 1971 der **Nasser-Staudamm** gebaut, der einen über 500 km langen See aufgestaut hat. Wie frühere Staudammprojekte auch, sollte er die regelmäßigen Nilüberschwemmungen regulieren. Allerdings sind die ökologischen Folgen verheerend. Zwar steht mehr Wasser zur Bewässerung der Felder Oberägyptens zur Verfügung, doch es fehlen die düngenden Sedimente, die von der Staumauer zurückgehalten

werden. Die Übersalzung der künstlich bewässerten Böden ist eine weitere Folge. Der Nutzen des Staudammes, insbesondere die Stromproduktion, ist dagegen vergleichsweise gering geblieben.

Die veränderten Feuchtigkeitsbedingungen der Böden haben auch Auswirkungen auf die pharaonischen Monumente. Zum einen kann sich die Tragfähigkeit des Untergrundes verändern, zum anderen dringt das Salz in die Sandsteinblöcke ein, so dass sie brüchig werden.

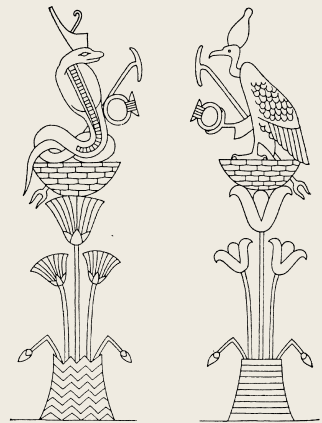
Die Bauten in Oberägypten waren wegen der großen Trockenheit bislang recht gut konserviert (ebenso auch Papyri), anders als diejenigen im Nildelta. Dort sind wegen des hohen Grundwasserspiegels nur wenige archäologische und schriftliche Überreste erhalten. Das ist einer der Gründe, weshalb das Gebiet touristisch kaum erschlossen ist.

Grundzüge der Geschichte

Hört man den Reiseführern zu, die in den Tempeln und Gräbern die Sehenswürdigkeiten erklären, so summt einem wegen der vielen Zeitangaben schnell der Kopf: Dieser Pylon stammt von Ramses III., jener Vorbau aber erst aus der Spätzeit. Die großartige Pyramide des Cheops stammt aus der 4. Dynastie, die viel bescheidener wirkenden, dazu fast zerstörten Königsgräber in Tanis aus der 22. Hier die Übersicht zu behalten, ist nicht leicht. Einige knappe Informationen sollen daher im Folgenden die Orientierung erleichtern, wobei erneut der Schwerpunkt auf den Epochen liegt, die für die biblische Geschichte von besonderer Bedeutung sind.

Diese Darstellung stützt sich vor allem auf die Hinterlassenschaften der königlichen oder priesterlichen Oberschicht. Vom Leben einfacher Menschen weiß man nur sehr wenig. Wenn dabei absolute Jahreszahlen zur **Datierung** von Regierungszeiten etc. genannt werden, sind dies häufig keine gesicherten Angaben. Innerhalb der Ägyptologie gibt es verschiedene Systeme, wie die unterschiedlichen Daten aus historischen Zeugnissen und modernen Erkenntnissen miteinander kombiniert werden. Daher finden sich in der Literatur häufig voneinander abweichende Jahreszahlen.

Grundlegend für die Geschichtsdarstellung des pharaonischen Ägypten ist die Einteilung in **30 Dynastien**. Sie geht zurück auf einen Priester namens **Manetho**, der im 3. Jh. v. Chr. eine Geschichte Ägyptens schrieb. Dafür benutzte er alte Archive und Königslisten; seine eigene Leistung bestand aber offenbar darin, einen Rhythmus der Epochen aufzuzeigen. Er geht von der bereits genannten Ideologie aus, dass die beste Herrschaft über Ägypten immer dann erreicht ist, wenn beide Landesteile zu einer Einheit zusammengefasst sind.



Symbole, die für die beiden Reichsteile stehen:
 Oberägypten: *Landesgöttin* Nechet: Geier,
 Wappenzpflanze: Binse/Lotus,
 Krone: weiße Krone
 Unterägypten: Uto (oder: Wadjet): Kobra,
 Wappenzpflanze: Papyrus,
 Krone: rote Krone, bei der Doppelkrone auf
 die weiße Krone gesetzt

Die Anfänge

Daher ließ Manetho die **1. Dynastie** mit Pharao Menes beginnen, der erstmals Ober- und Unterägypten einte. Seine Hauptstadt war Memphis, seine Regierungszeit um ca. 3000 v. Chr. (Möglicherweise ist Menes mit Narmer identisch, dessen berühmte Palette unten S. 74 f. vorgestellt wird.) Dass das Niltal schon seit mindestens zwei Jahrtausenden kultiviert worden war, dass es Siedlungsspuren gibt, die weit in die prähistorische Zeit zurückreichen, blieb außerhalb der Perspektive des Priesters. Die moderne Ägyptologie weiß auch, dass es bereits vor der mythischen Reichsgründung staatliche Strukturen gegeben hat, im Delta etwa in Sais und Buto, im Süden in Thinis bei Abydos. Daher wird für die Zeit von ca. 3300–3100 v. Chr. auch von der vor-dynastischen Zeit oder der 0. Dynastie gesprochen.

Mit der 3. Dyn. beginnt um 2700 das **Alte Reich (AR)**, offenbar eine wirtschaftliche Blütezeit, in der sich Ägypten in den Süden (Nubien) ausbreitete. Der Staat ist nun so organisiert, dass er Großprojekte verwirklichen kann, deren Logistik bis heute zu Erstaunen nötigt. Sichtbar wird dies an Monumenten, die fast alle Ägypten-Urlauber besichtigen. Unter Pharao **Djoser** in der 3. Dyn. wurde um 2665 die berühmte Stufenpyramide von Saqqara

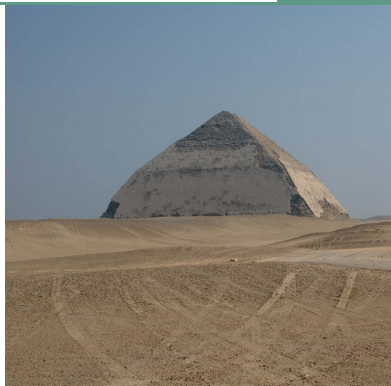


Stufenpyramide von Saqqara (3. Dyn.)

mit ihrem großen Kultbezirk gebaut. Wenig später ließ **Snofru**, erster König der 4. Dyn., in Meidum und Dahschur nacheinander drei Pyramiden bauen, bis schließlich die ideale, klassisch gewordene Form erreicht war. Unter seinen Nachfolgern **Cheops**, **Chephren** und **Mykerinos** entstanden dann im 26. Jh. v. Chr. die drei Weltwunder-Pyramiden von Gizeh. Mit ihnen hat die Orientierung auf ein Weiterleben als zweite Grundkonstante der ägyptischen Religion neben der Idee der Reichseinigung den bekanntesten Ausdruck erhalten.

Charakteristisch für das Alte Reich ist weiterhin, dass die Vorstellung von der doppelten Natur des Pharaos als göttliches und menschliches Wesen entwickelt wird. Sie ist ab der 5. Dyn. in den Pyramidentexten auch schriftlich greifbar und bestimmt die weitere Königsideologie. Die wichtigsten Kultzentren sind zum einen **Memphis**, wo der Hauptgott Ptah verehrt wurde und das in dieser Zeit zugleich Hauptstadt war. Nicht weit davon entfernt lag **Heliopolis**; hier wurde der Sonnengott Atum verehrt. Sein ägyptischer Name *Junu* findet sich im Alten Testament als *On*; Joseph heiratet nach 1. Mose 41 die Tochter des Priesters dieser Stadt.

Offensichtlich kommt es in der 6. Dyn. zu einem wirtschaftlichen Niedergang, dessen Gründe nicht ganz klar sind. Jedenfalls war die zentrale Macht des Königtums geschwächt, was die Krise ausgelöst oder verschärft haben mag. Das kann auch mit der langen Regierungszeit des Pharaos Pepi II. zusammenhängen – sie soll 94 Jahre (oder 64 Jahre?) betragen haben! Sie führte wohl zu Rivalenkämpfen. Mit seinem Tod kam das Alte Reich an sein Ende, es beginnt die sogenannte **Erste Zwischenzeit**.



Knickpyramide des Snofru



Königsliste Sethos I. aus Abydos

Die erste Krisenzeit und die neue Größe

Die folgende 7. und 8. Dyn. (um 2200 v. Chr.) werden oft noch zum Alten Reich gezählt. Fast nichts ist aus dieser Phase bekannt, außer der legendarischen Angabe Manethos, in der 7. Dyn. hätten in 70 Tagen 70 Könige regiert! Die 8. Dyn. soll ca. 30 Jahre gedauert haben, aber auch hier werden bis zu 25 Könige genannt. Das spricht für parallele Regentschaften, eine Zentralgewalt gab es nicht mehr. Damit ist das mythische Ziel des geeinten Reiches verfehlt, für die alten Ägypter war diese Phase eine Zeit des Chaotisch-Bösen. Die Pharaonen der 9. und 10. Dyn. herrschten nur im Norden; im südlichen Theben gab es eigene Gaufürsten.

Diese Zwischenzeit endete in der Mitte der 11. Dyn. ca. 2050–2030 v. Chr. Für das religiöse Denken Ägyptens sind der in dieser Phase erlebte Verlust der gottköniglichen Zentralgewalt und damit die Erfahrung der fernen Gottheiten von einschneidender Bedeutung gewesen.

In der folgenden Blütezeit Ägyptens, dem **Mittleren Reich (MR)**, gab es eine neue Einheit unter der Führung **Thebens**, als Pharaos der Einigung gilt Mentuhotep II. Als Kultort des Gottes Amun-Re behielt Theben von nun an eine herausragende Stellung, auch wenn die eigentliche Hauptstadt später in den Norden verlegt wurde. Die Tempel von Luxor und Karnak belegen das bis heute. Bis ca. 1650 v. Chr. regierten die Pharaonen der 11. bis 14. Dyn. (gelegentlich lässt man das MR auch mit der 12. Dyn. enden), allerdings gibt es nur wenige greifbare archäologische Hinterlassenschaften. Bedeutsamer ist ein Teil der religiösen Texte dieser Epoche, die sogenannte **Auseinandersetzungsliteratur**. In diesen Klagen oder Dialogen wird unter dem Eindruck der schlimmen Zustände der Ersten Zwischenzeit nach der Verlässlichkeit und Gerechtigkeit der Weltordnung gefragt. Manche Abschnitte, etwa im Gespräch eines Lebensmüden mit seiner Ba-Seele, in den Klagen des Bauern oder in den Mahnworten des Ipuwer, sind mit kritischen Weisheitstexten des Alten Testaments (Hiob, Prediger Salomo) vergleichbar.

Aus der »Klage des Bauern«: »Die hohen Beamten tun Böses, wer richtig rechnen sollte, unterschlägt etwas. Die Richter schnappen sich das Diebesgut ... wer die Untat bestrafen soll, tut Schlimmes«.

Auch andere Texte dieser Epoche sind bis heute lesenswert, so vor allem die Geschichte des Schiffbrüchigen oder die des Sinuhe, der in Syrien/Palästina Abenteuer erlebt.

Fremdherrschaft und Blütezeit

Auch diese Phase des geeinten Reiches endet durch eine Schwächung der Zentralgewalt, die mit dem langsamen Eindringen von westasiatischen Gruppen einherging. Der griechische Name dieser Eindringlinge lautet **Hyksos**, was für das ägyptische *Heka Chasut* (Herrscher der Fremdländer) steht. Sie waren mit damals überlegenen Kriegsgeräten, vor allem dem Streitwagen, ausgestattet und konnten so die Macht in Unterägypten übernehmen. Diese Phase wird als **Zweite Zwischenzeit** (15. bis 17. Dyn.) bezeichnet.

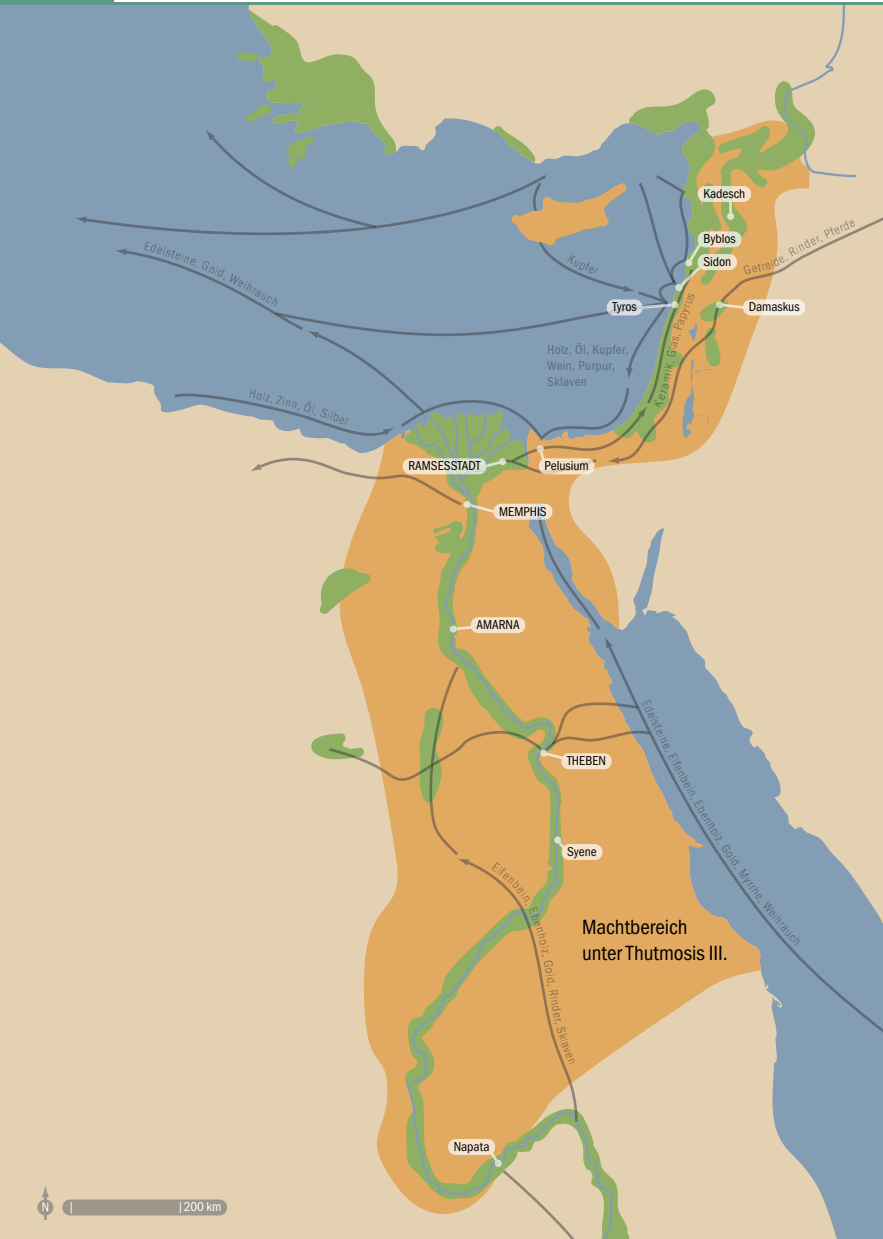
Die Hyksos herrschten von Auaris (dem heutigen Tell el-Dab'a) im Nildelta aus; es gelang ihnen, den Norden bis nach Memphis hin zu kontrollieren. Einerseits übernahmen sie Elemente der ägyptischen Königsideologie, andererseits verehrten sie vornehmlich Gottheiten syrischen Ursprungs. So stand der ägyptische Gott Seth im Mittelpunkt ihres kultischen Interesses, der einem Wettergott ähnlich dem syrischen Ba'al gleich, dazu auch die Göttinnen Anat und Astarte.

Unter dem Pharaon Ahmose gelingt es um 1550 v. Chr., die Hyksos aus dem Delta zu vertreiben und eine neue Einheitsregierung zu etablieren. Es beginnt das **Neue Reich** (NR; 1550–1069 v. Chr.; 18. bis 20. Dyn.), das auch für die Geschichte Israels von entscheidender Bedeutung ist. Zugleich stammen aus dieser Epoche der Hauptteil der ägyptischen Literatur und die meisten der Monumente, die auf einer modernen Studienreise besichtigt werden.

In der 18. Dyn. ist zunächst die Expansion durch die Kriegszüge des Ahmose und seiner Nachfolger Thutmose I.–III. bedeutsam. Zu nennen ist auch die sich daran anschließende Regentschaft der Pharaonin **Hatschepsut** (ab ca. 1470 v. Chr.). Ägypten wird zur vorherrschenden Macht im Vorderen Orient, die bis weit nach Mesopotamien und Afrika Einfluss hat. Damit gerät auch Syrien/Palästina unter ägyptische Oberherrschaft, so dass sich seitdem vielfältige Einflüsse auf die Kultur und Religion des entstehenden Israel feststellen lassen.



Seth unterrichtet den König beim Bogenschießen



In religionsgeschichtlicher Perspektive ist zunächst die Reform des Pharaos Amenophis IV./**Echnaton** (um 1350 v. Chr.) von höchstem Interesse, der die ägyptische Sonnenverehrung zu einem nahezu monotheistischen System umbaute. Daher gründete er eine ganz dem neuen Kult gewidmete Hauptstadt namens Achet-Aton, das heutige Tell el-**Amarna**. Dort hat man die Reste der diplomatischen Korrespondenz mit syrisch-palästinischen Stadtstaaten, unter anderem auch Jerusalem, gefunden, was für die Vorgeschichte Israels von großer Bedeutung ist.

Bitte des Jerusalemer Königs Abdi-Chepa an den Pharaos um Truppenverstärkung: »Mit den Wachsoldaten möge der König Regentschaft über sein Land ausüben! (Ja,) der König möge sein Land regieren!«

Zur oft vermuteten Abhängigkeit des israelitischen Glaubens von Echnaton vgl. S. 209. Zu den Höhepunkten jedes Ägypten-Besuches gehört die Besichtigung der Grabschätze des **Tutanchamun**, des Sohnes und zweiten Nachfolgers jenes Echnaton, der zum herkömmlichen polytheistischen Religionsystem zurückgekehrt war.

Die 19. und 20. Dyn. (1295–1069 v. Chr.) werden oft auch als Ramessidenzeit bezeichnet. Prägend ist besonders die lange Herrschaft **Ramses II.** gewesen, mit dem sich historisch vor allem die Schlacht gegen die Hethiter am syrischen Fluss Orontes und der erste Friedensvertrag der Weltgeschichte verbinden. In biblischer Perspektive gilt er als Pharaos des Auszugs der Israeliten aus Ägypten. Ramses hatte die Hauptstadt von Theben in das Delta nach Pi-Ramesse (heute Qantir) verlegt; darauf spielt 2. Mose 1 an, wonach die israelitischen Sklaven die Städte Pitom und Ramses bauen müssen.

Unter seinem Nachfolger **Merenptah** ist die erste Erwähnung des Namens »Israel« belegt; seine Stele steht im Museum in Kairo (S. 80 f.). Ramses III. schließlich, der letzte bedeutende Pharaos des Neuen Reiches, ist wegen seiner Auseinandersetzungen mit den Seevölkern bekannt, die bildlich in Medinet Habu dargestellt werden (S. 237 f.). In die Phase der politischen Unruhe durch die Wanderung dieser Gruppen fällt die Entstehung des Königums in Israel. Im biblischen Samuelbuch werden sie Philister genannt, die in der



Maske des Tutanchamun



Philister auf der Tempelwand
von Medinet Habu

Küstenebene siedeln und von Saul und David bekämpft werden.

Trotz der Herrschaft vom Delta aus ließen sich die Pharaonen des Neuen Reiches im Tal der Könige in **Theben-West** beisetzen; auch daher sind einige ihrer Mumien erhalten und im Museum in Kairo zu besichtigen. Am Ausgang des Neuen Reiches kommt es jedoch zu Plünderungen der Gräber; ein Zeichen für den wirtschaftlichen Niedergang, der am Ende jener Epoche steht.

Das Erbe großer Zeiten

Es beginnt die **Dritte Zwischenzeit** (21. bis 24. Dyn.; 1069 – 747 v. Chr.), wobei der Begriff nicht glücklich ist, da diese Phase nicht von Chaos und Fremdherrschaft geprägt wird. Allerdings gibt es nun parallele Herrschaftsstrukturen: Im Süden regieren die Amun-Priester aus Theben (sogenannter Gottesstaat); im Norden die Pharaonen, die ihren Sitz bald nach Tanis im Delta verlegen und ebenfalls Amun verehren. Schon in der 21. Dyn. wächst offenbar der libysche Einfluss auf die Pharaonen; der mit dem libyschstämmigen **Scheschonq I.** zu Beginn der 22. Dyn. (ab 945) deutlich greifbar wird. Im Alten Testament wird er Schischak genannt; sein **Feldzug nach Palästina** (1 Kön 14,25 f.) ist an der Außenwand des Tempels von Karnak dokumentiert (S. 231 f.). Von nun an muss man wohl durchgängig mit ägyptischen Einflüssen in Israel und Juda rechnen. Belegt ist, dass Megiddo unter Scheschonqs Herrschaft stand, außerdem berichtet 1 Kön 11,40, dass **Jerobeam**, der spätere König des Nordreiches Israel, vor Salomo zu Scheschonq nach Tanis flieht.

Schon in der 22. Dyn. kam es nach 850 v. Chr. zu Auseinandersetzungen zwischen dem Süden und dem Norden, so dass es parallele und rivalisierende Herrscherhäuser an verschiedenen Orten gab. Letzter Pharaos dieser Epoche – und nach Manetho der einzige der 24. Dynastie – war **Bokchoris**, der in der Tradition als Sammler der ägyptischen Gesetze galt.

Die letzte Phase der Dynastieeinteilung des Manetho reicht bis zur Eroberung Ägyptens durch **Alexander** den Großen (332 v. Chr.), sie wird **Spätzeit** genannt. Kennzeichnend ist zum einen, dass es erneut keine vollständige Einheit des Reiches mehr gab, lokale Herrscher hatten teils große Unabhängigkeit. In der 25. Dyn. (bis 656 v. Chr.) konnten die nubischen (oder: kuschitischen) Pharaonen noch einmal das Gebiet Ägyptens erweitern. Ihre Heimat

Nubien, das Gebiet des heutigen Sudan, wurde in Ägypten integriert. Speziell unter König Taharqa wurde ein ehrgeiziges Bau- und Renovierungsprogramm durchgeführt, das man u. a. in Karnak erkennt.

Es entstand jedoch eine Konkurrenz zu der anderen Großmacht jener Zeit, den **Assyrern**, die im 7. Jh. in mehreren Anläufen Ägypten eroberten. Dieser Konflikt ist in der Bibel in 2 Kön 19,9 erwähnt. Der erste Pharao der 26. Dyn., die bis 535 v. Chr. von Sais im Delta aus regierte, war **Psammetich**, der die Fremdherrschaft abschütteln konnte.

2 Kön 19,9: »Er (der König von Assyrien) hatte nämlich gehört über Tirhaka, den König von Kusch: Siehe, er ist ausgezogen, mit dir zu kämpfen. Da sandte er abermals Boten zu Hiskia (dem König Judas).«

In diese Zeit fällt auch die zweimalige Eroberung **Jerusalems** durch die Neubabylonier (597 und 587/6 v. Chr.), was zu Fluchtbewegungen von Judäern nach Ägypten führte. Zu diesen Asylanten gehörte auch der Prophet Jeremia, der freilich zwangsweise dorthin verschleppt worden sein soll (Jer 43). Ägypten wird dann von den **Persern** erobert; zur 27. Dyn. gehören daher nur persische Großkönige von Kambyses bis Artaxerxes II. Zwar konnte in der 28. bis 30. Dyn. (404–343 v. Chr.) der persische Einfluss wieder zurückgedrängt werden, doch die 31. Dyn. (343–332 v. Chr.), die letzte der Zählung, ist wieder eine persische, bis dann die **Ptolemäerzeit** beginnt und Ägypten Teil der hellenistischen Welt wird. Bis in das 20. Jh. hinein wird Ägypten von da an von Fremden regiert.

Griechen und Römer

Das Interesse der griechisch-ptolemäischen Herrscher war es auch aus Gründen der Legitimierung, sich in die großen Traditionen des Pharaonenreiches zu stellen. Daher wurden wichtige Tempel renoviert oder neu gegründet, die heute zum Besichtigungsprogramm gehören, u. a. Philae, Dendera oder Kom Ombo. Die neue Hauptstadt wurde jedoch **Alexandria** am westlichen Rand des Nildeltas, das schnell zum geistigen und wirtschaftlichen Zentrum des Mittelmeerraumes aufstieg. Hier wurde ein neuer Kult eingeführt, der des **Sarapis**, in dem ägyptische und griechische Traditionen vereint wurden.



Horus-Tempel von Philae

Als seine Partnerin galt Isis; die Verehrung dieser beiden Götter breitete sich in der Folge in der ganzen griechisch-römischen Welt aus.

Für die Geschichte Israels ist von Bedeutung, dass sich die ptolemäischen Könige zunächst erfolgreich um die **Vorherrschaft über Palästina** bemühten. Allerdings setzten sich um 200 v. Chr. die Ansprüche der syrischen Seleukiden durch, was im Jahr 167 zur Entweihung des Jerusalemer Tempels und dann zum Aufstand der jüdischen Makkabäer führte. In Alexandria und Ägypten selbst sind von dieser Zeit an eine ganze Reihe jüdischer Siedlungen belegt; die ersten **Synagogen** entstanden in Ägypten. In Alexandria wurde schon im 3. Jh. v. Chr. mit der Übersetzung der Hebräischen Bibel ins Griechische begonnen; es bildete sich eine eigenständige jüdisch-hellenistische Theologie heraus, die später auch für die junge christliche Kirche von besonderer Bedeutung war.

Im 1. Jh. v. Chr. nahm der römische Einfluss im östlichen Mittelmeerraum zu; 48 v. Chr. kam Julius Caesar nach Ägypten und begann die Liaison mit **Kleopatra**. Als ihr späterer Gatte Marcus Antonius gegen Octavian/Augustus unterlag, beging Kleopatra Selbstmord. Damit endete 30 v. Chr. die Ptolemäerherrschaft, Octavian erklärte sich zum Pharao, Ägypten wurde in das römische Reich eingegliedert. Von nun an war es die Kornkammer Roms und wurde durch hohe Abgabenlasten ausgebeutet. Mehrfach kam es zu Unruhen und Aufständen, die sich auch gegen die jüdische Bevölkerung richteten. Es begann der schleichende Verlust von Macht, Reichtum und Würde des einstigen Weltreiches.



Anubis als Totenbegleiter in römischer Kleidung

Ausblick

Die weitere Geschichte Ägyptens bis in die **Gegenwart** hinein kann hier nicht dargestellt werden, ebenso wenig die spannende Geschichte der Erforschung seiner Archäologie und Religion. Für daran Interessierte finden sich im Anhang Literaturhinweise.

Erst 1922 wurde Ägypten nominell von der britischen Krone unabhängig, 1953 kam es nach der Revolution und dem Beginn der

Präsidentschaft Nassers (bis 1970) zur Unabhängigkeit, jedoch konnten weder er noch seine Nachfolger Sadat (ermordet 1981) und Mubarak die wirtschaftliche Lage entscheidend verbessern. Die Gründe dafür sind vielfältig, sie reichen vom gescheiterten Experiment sozialistischer Herrschaft über den ständig schwelenden Nahostkonflikt, die enorme Korruption, stark wachsende Bevölkerung bei gleichzeitiger Vernachlässigung der Landwirtschaft bis hin zu islamistischen Tendenzen, die die Gesellschaft zusätzlich unter Druck setzen. Das Land, das einst wichtigster Getreidelieferant der Römer war, kann sich heute nicht selbst ernähren. Der Tourismus ist eine der wichtigsten Einnahmequellen, jeder Einbruch, etwa nach Anschlägen, erschwert daher die Lage zusätzlich.

Bei einer Reise durch Ägypten sollte man sich daher nicht nur von der Monumentalität der erhaltenen Architektur, den Anstrengungen menschlicher Gottesverehrung oder der Schönheit der Schöpfung etwa in der Wüste beeindrucken lassen. Auch die Lage der Menschen dieses Landes sollte man unter dem Gesichtspunkt der Mitmenschlichkeit bedenken, so dass der um Bakschisch bettelnde Junge oder der laute, jugendliche Andenkenverkäufer nicht nur als lästige Begleiterscheinung des Urlaubs erscheinen.

Einblicke in die Religion des Alten Ägypten

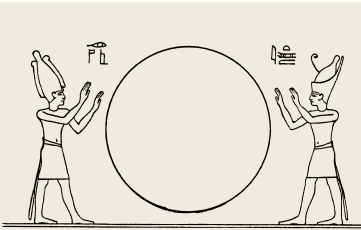
Ohne ein gewisses Grundwissen um seine Religion lässt sich Ägypten – bis heute – nicht verstehen. Doch beim Besichtigen ägyptischer Tempel und Gräber, erst recht im Museum in Kairo, verliert man leicht den Überblick. Zwar beeindruckt die schiere Größe der Bauwerke und die Kunstfertigkeit der Ausführung, doch schnell kapituliert man vor der Fülle der



Kairo: Pyramide zum Gedenken an Anwar as-Sadat



dargestellten Szenen und Götterkonstellationen, der verwirrenden Vielfalt von Pharaonen, Menschen und Tiergestalten. In diesem Kapitel sollen daher einige grundlegende Aspekte der ägyptischen Religion vorgestellt werden, die bei den Besichtigungen immer wieder begegnen. So kann sich das eigene Sehen schulen und ein Wiedererkennungseffekt entstehen. Hinweise auf vollständige Darstellungen der ägyptischen Religionsgeschichte finden sich im Anhang.



Verehrung der Sonne durch die beiden Horizonte: rechts im Osten durch Atum, den Götterkönig, links im Westen durch Osiris, den Herrscher der Unterwelt



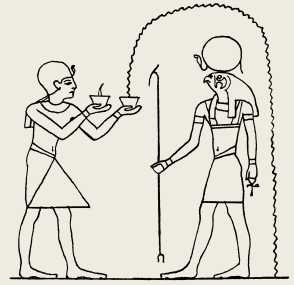
Medinet Habu: Schlagen der Feinde

Grundzüge

Trotz aller örtlich und zeitlich verschiedenen Ausprägungen und Entwicklungen, die in der ägyptischen Religion festzustellen sind, gibt es einige **Grundkonstanten**, die sich durch die Geschichte ziehen. Das ist zum einen die alles Leben prägende Macht des Nils einerseits und der Sonne andererseits. Sie führen zu scharfen Kontrasten zwischen Kulturland und Wüste, zwischen Tag und Nacht. Dementsprechend ist das ägyptische Weltbild stark dualistisch geprägt; man selbst lebt im *Kemet*, dem wegen des fruchtbaren Nilschlammes *schwarzen Land*. Die Außenwelt ist dagegen *Deschret*, die *lebensfeindliche Wüste*. Gelingendes Leben kann es daher nur in Ägypten – als Verbindung der beiden Länder – geben.

Während durch den Nilverlauf Nord und Süd vorgegeben sind, geschieht die Orientierung an Ost und West durch die Sonne. Der Westen gilt wegen des Sonnenunterganges als Gebiet des Todes, weshalb Pyramiden und Gräber westlich des Nils liegen. Dem entsprechend verheißt der Osten Leben, die morgendlich-horizontische Sonne wird als Falkengott Horus/Harachte verehrt. Untergangs- und Aufgangsort der Sonne werden gerne als Mund und Schoß der Himmelsgöttin dargestellt, daneben gibt es auch die Vorstellung, dass die Sonne auf einer Barke die Nacht durchfährt.

Die Ordnung im Land wird durch den **König** garantiert, seit dem Neuen Reich auch *Pharao* genannt. Er wird mit dem Falkengott Horus gleichgesetzt, im Tode dagegen mit Osiris. Zur Vorstellung des Königtums gehört daher die Idee seiner göttlichen Geburt, außerdem die Demonstration seiner Stärke gegen das Chaos. Zu den Mächten des Chaos gehören die Völker ringsum, weshalb das Motiv »Schlagen der Feinde« sehr häufig auf den Tempelwänden abgebildet wird.



Abydos: Der König reinigt das Götterbild des Re-Horachte mit Wasser und Rauch

Zur welterhaltenden Aufgabe des Königs gehört daneben auch das **Opfer**. Er ist der einzige Mittler zwischen Göttern und Menschen; jegliche Darbringung im Reich gilt daher als »Opfer des Königs«, auch wenn sie durch Priester als Repräsentanten vollzogen wurde. Daneben war der Königshof, *Pharao* (= großes Haus) genannt, auch für die Steuererhebung und die Staatslogistik zuständig; eine Trennung von Staat und Religion gab es demnach nicht.

Die Menschen fanden ihrerseits ihren Platz in der **Weltordnung** durch ein der Gerechtigkeit (*Ma'at*) angemessenes Leben, zu dem jeder Einzelne verpflichtet war. Die Ideale dessen wurden in Weisheitsschriften und Lebenslehren überliefert, die zum Teil bis heute aktuelle Tugenden preisen. Auch im Alten Testament wurden Abschnitte der Weisheitslehre des Amenemope übernommen. Allerdings waren die Menschen nicht einfach einer blinden Ordnung ausgeliefert, sondern sie konnten sich durch Bitten und Gebete als Klage und Dank an ihre Schutzgötter wenden. Seit dem Neuen Reich sind solche Akte persönlicher Frömmigkeit zahlreich belegt.

Aus der Lehre des Amenemope: »Der wahre Schweiger (= Fromme) aber hält sich abseits, er ist wie ein Baum, der im Sonnenlicht wächst. Er grünt und verdoppelt seine Früchte, er steht im Angesicht seines Herrn.« (Vgl. Ps 1)

Ein der *Ma'at*-Gerechtigkeit gemäßes Leben diente auch dazu, nach dem irdischen Leben in neuer Weise im »Lichtland im Westen« **weiterleben** zu können. Diese Vorstellung geht vielleicht darauf zurück, dass auch nach Sonnenuntergang ein Leuchten hinter dem Gebirge im Westen zu sehen war. Zum Weiterleben waren zum einen die Mumifizierung des Leichnams und zum anderen die Ausgestaltung des solide gebauten Grabes durch magisch wirksame Spruchkompositionen wichtig. Nur so war der zweite, endgültige